

Freie und Hansestadt Hamburg
Bezirksamt Altona
Bezirksversammlung

Platz der Republik 1
22765 Hamburg
Mail: bezirksversammlung@altona.hamburg.de

Naturerleben nur noch im Zoo?

Stellungnahme der NABU Gruppe West zum Gutachten „Wildgehege Klövensteen – Gutachten zur Zukunft und Entwicklung“ von Monika Fiby, November 2021

1. Gutachtauftrag nicht erfüllt

Mit Beschluss vom 24. Oktober 2019 hatte die Bezirksversammlung Altona die Beauftragung eines Gutachtens zum Wildgehege Klövensteen beschlossen. Folgende Punkte waren Grundlage:

- Gehege und Parkplatz bleiben öffentlich, frei zugänglich und kostenfrei.
- Die Grundflächen von Gehege und Parkplatz werden nicht vergrößert.
- Die Wildtierhaltung wird vorbildlich und zukunftsweisend gestaltet.
- Keine Aufnahme weiterer Tierarten.
- Keine Tötungen von Tieren zum Erzielen von Einnahmen.
- Der Schutz des umgebenden Naturraums ist prioritär zu betrachten.

Leider hat das nun vorliegende Gutachten die Rahmenbedingungen des Auftrags nicht erfüllt. Stattdessen werden kosten- und personalintensive Entwicklungsszenarien entworfen, die wieder auf Expansion statt auf Verbesserung im Bestand setzen.

Die NABU Gruppe West bedauert, dass die Vorgaben der Gutachtenausschreibung nicht eingehalten werden. Angesichts des rasanten Klimawandels und des damit verbundenen massiven Artensterbens sind expansive Zookonzepte nicht mehr zeitgemäß. Der Schutz der Naturräume ist von höchster Dringlichkeit. Wir erleben einen nie dagewesenen Verlust wertvoller Flächen mit unzähligen geschützten Pflanzen- und Tierarten auch vor unserer Haustür.



NABU Gruppe West
Barbara Meyer-Ohlendorf
Barbara.meyer-ohlendorf@gmx.de
Tel.: 82 95 77

Thomas Eckhoff
t.eckhoff56@gmx.de
Tel.: 81 61 59

Martin Maeder
martin.maeder@posteo.de
Tel.: 81 63 38

Naturschutzbund Deutschland Landesverband Hamburg e.V.

Klaus-Groth-Str. 21
20535 Hamburg
Telefon +49 (0)40.69 70 89-0
Fax +49 (0)40.69 70 89-19
info@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

Geschäftskonto

Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Konto 1015 210 063

Spendenkonto

Postbank Hamburg
BLZ 200 100 20
Konto 17 03 203

Beitragskonto

Postbank Hamburg
BLZ 200 100 20
Konto 799 99 204

Der NABU Hamburg ist ein staatlich anerkannter Naturschutzverband (nach §63 BNatSchG). Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar. Erbschaften und Vermächnisse an den NABU Hamburg sind steuerbefreit.

Deswegen ist der Schutz der letzten zusammenhängenden stadtnahen Naturräume wie bspw. des Klövensteens mit dem Schnaakenmoor von höchster Dringlichkeit.

2. Natur hinter Gittern?

Mit Präsentation und Zurschaustellung von Tieren hinter Zäunen wird kein vertieftes Naturwissen vermittelt – es ist nur ein flüchtiges Konsumieren. Untersuchungen zeigen, dass die Verweildauer an Zookäfigen meist unter einer Minute beträgt¹. Zoobesucher wissen kaum mehr über die Tiere und den Naturraum als Menschen, die nicht im Zoo waren.

Viele Tiere des Wildgeheges sind heimisch, sie könnten ohne Zäune und Zurschaustellung in den angrenzenden Naturräumen leben. Deshalb ist es wichtig, Zusammenhänge in der Natur und Wissen über Ökosysteme zu vermitteln.

Kooperationen mit Fachverbänden, Tierschutzorganisationen, Wildtierstationen, Umweltstiftungen, dem Regionalpark Wedeler Au oder dem Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU) sollten im Gutachtenauftrag untersucht werden. Der Vorschlag der Gutachterin mit den Entwicklungsszenarien „Artenschutz“ und „Naturpädagogik“ zielt vor allem darauf ab, die Waldschule finanziell und personell aufzustocken und die Flächen des Wildgeheges südlich zu erweitern. Kooperationsmöglichkeiten wurden nicht untersucht und scheinen auch nicht vorgesehen zu sein.

Unsere Kinder halten sich zu wenig in der Natur auf, sie sind die meiste Zeit des Tages in Innenräumen. Die Distanz zur Natur wird immer größer, damit einhergehend verringert sich auch das Wissen über Natur und ihre Zusammenhänge². *„Nur wenn Natur als wertvolles und sinnstiftendes Gut erfahrbar ist, kann eine Mensch-Natur-Beziehung zustande kommen, die wiederum eine notwendige Voraussetzung zum Engagement für den Schutz unserer Landschaft ist. Gleichzeitig stellt das tiefe Eintauchen unserer Kinder in Natur einen fundamentalen Beitrag zu ihrer gesunden körperlich-seelischen Entwicklung dar“*³. Bei

¹ Riesenhype um Knut, aber kein Interesse für die Arktis, Süddeutsche, 10.9.2014

² Warum wird die Natur immer fremder?, Juliette Irmer, Spektrum, 2017

³ Naturentfremdung bei Kindern und was wir entgegengesetzen müssen, Herbert Zucchi, 2001

den vorliegenden Vorschlägen wird Naturerfahrung reduziert auf „Tiere gucken“ und „geführt werden“.

Die Gutachterin beklagt das ungeeignete Mobiliar im Irmgard-Greve-Haus, das für Kinder zu schwer sei. Wenn es vor allem um Naturerfahrungen geht, die Kinder machen sollen, so müssen sie dazu raus in die Natur, wo sie restriktionsfrei ihre Umwelt erleben, bespielen und erfahren können. Zäune, präparierte „Natur“, vorgegebene Wege und ausgestellte Tiere in Gattern sind dafür nicht geeignet.

Die Busfahrten zur Waldschule kosten doppelt so viel wie die pädagogische Leistung. Bisher hat der Förderverein Klövensteen die Transportkosten übernommen. Es stellt sich die Frage, ob sich das Modell Waldschule nur trägt, wenn die kostenlosen Transfers inkludiert sind. Wäre es nicht sinnvoller, Naturerleben und Walderfahrungen für Schulen wohnortnäher anzubieten? Ist hier nicht das Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU) mit direkter Anbindung an die Schulen der bessere Anbieter?

Eine Kooperation mit dem ZSU lässt sich mit geringem Kostenaufwand schnell realisieren, dort wird die pädagogische Fachkompetenz vorgehalten. Schulklassen können die reduzierten HVV Schülerkarten nutzen.

3. Biologische Vielfalt im Wildgehege?

Zoologische Einrichtungen, wie das Wildgehege Klövensteen, sind „**dauerhafte Einrichtung**, in der lebende **Tiere wild lebender Arten** zwecks **Zurschaustellung** gehalten werden ...“⁴. Anforderungen an Tierhaltung, Beteiligung an Artenschutzprogrammen und Bildungsaufgaben erfordern lt. Gutachten hohe finanzielle und personelle Aufwendungen vom Betreiber. Die Entwicklung von teuren Ausbauszenarien war nicht Auftrag an die Gutachterin, es sollten Möglichkeiten für den Bestand gesucht werden.

Bisher wurde das Wildgehege über Einnahmen aus dem Forstbetrieb Klövensteen unterhalten. Entsprechend hoch waren in den letzten Jahren die Holzeinschläge, um entsprechende Finanzmittel zu generieren. Intakten Wäldern und Waldökosystemen kommt eine entscheidende Rolle bei der Klimafolgenabwehr und der Speicherung

⁴ BNatSchG § 42

von CO² zu. Stadtnahe kommunale Wälder, wie der Klövensteen, müssen in der Bewirtschaftung umgestellt werden. Das heißt deutlich weniger Holzentnahmen und viel mehr Natur- und Wildnisflächen, damit sich stabile Waldökosysteme ausbilden können. Das Wildgehege über Forsteinnahmen zu finanzieren, ist kein zukunftsfähiges Modell. Leider hat sich das Gutachten damit nicht befasst.

Die vorgeschlagene Variante „Wildgatter“ mit dem geringsten Finanzbedarf liegt bereits bei jährlichen $\frac{3}{4}$ Mio € nur für den Betrieb. Eine Schalentierwildhaltung zur Fleischproduktion fällt genehmigungsrechtlich unter das Jagdrecht. Die NABU Gruppe West bedauert, dass die Gutachterin nur diese Möglichkeit, die in den Rahmenbedingungen des Beschlusses ausgeschlossen war, untersucht hat.

Die Europäische Union hat, um das Aussterben zahlreicher Tier- und Pflanzenarten zu verhindern, mit Natura 2000 ein Netz ökologischer Schutzgebiete für besonders wertvolle und bedrohte Lebensräume und Arten geschaffen. Auch das NSG Schnaakenmoor ist ein solches Fauna-Flora-Habitat-Gebiet⁵. Der Schutz des umgebenden Naturraums sollte von der Gutachterin prioritär betrachtet werden. Leider wird das NSG Schnaakenmoor im Gutachten mit keinem Wort erwähnt. Zahlreiche Vorschläge, wie Zaunanlagen, Beleuchtung, Veranstaltungen entwerten die vorhandene Natur. Das betrifft auch den Bruchwald im Gehege, der als § 30 Biotop nach BNatSchG ausgewiesen ist, und durch eine Verlagerung der Waldschule und Vermietung der Räumlichkeiten erheblich beeinträchtigt werden würde.

Die Umzäunung der Fischteiche und der westlichen Moorfläche lehnen wir ab. Eine Ausweitung des Wildgeheges in umgebende Naturflächen war nicht Auftrag des Gutachtens. Zur Aufwertung der Biotoptypen hat der Bezirk bereits den Pflege- und Entwicklungsplan Rüdigerau⁶ erstellen lassen. Diesen gilt es jetzt umzusetzen.

Der Waldbereich südlich des Geheges ist für zahlreiche Waldkindergartengruppen Mittelpunkt ihrer Aktivitäten. Die Ausbauvarianten im Gutachten werden unter anderem mit

⁵ <https://www.hamburg.de/natura2000/>

⁶ Naturschutzfachliches Pflege- und Entwicklungskonzept für Flächen entlang der Rüdigerau, Planula - Eggers, 2020

naturpädagogischen Angeboten für Kinder begründet. Mit Einzäunung und Öffnungszeiten würde man die bereits jetzt täglich gelebte Naturpädagogik aussperren.

Nach Vorstellungen der Gutachterin soll der Sandmoorweg schrittweise verlegt werden und westlich vom jetzigen Rotwildgehege verlaufen. Dieser Bereich zeichnet sich zusammen mit dem Kutscherweg durch eine hohe Artenvielfalt und Naturruhe aus. Die vielfältigen Knickstrukturen bieten vielen Rote Liste Arten Heimat. Aus Naturschutzsicht ist diese Planung ein No-Go, wir lehnen sie entschieden ab und fordern geeignete Maßnahmen, dieses Gebiet naturschutzfachlich weiter aufzuwerten und es endlich mit einem höheren Schutzstatus zu versehen.

Wir begrüßen dagegen den Vorschlag, die Rothirschanlage aufzulösen und die Tiere auf der östlichen Straßenseite unterzubringen. Eine Biotopentwicklung auf der freiwerdenden Fläche würde den Naturraum aufwerten und den Biotopverbund stärken. Die dort vorgeschlagene Veranstaltungsfläche (Waldbühne für Kino, Theater etc.) steht Aufwertungsmaßnahmen allerdings entgegen.

Übergeordnetes Ziel zoologischer Einrichtungen soll der Schutz der Tiere und die Erhaltung der biologischen Vielfalt sein⁷. Wir meinen: Der Schutz der natürlichen Lebensräume ist der wichtigste Beitrag zum Artenschutz.

Bereits bei der Diskussion um den Masterplan hatten wir angeregt, auf den jetzigen Gehegeflächen kleinere und kostengünstige Maßnahmen für eine Erhöhung der Biodiversität durchzuführen. So könnte die Gewässerökologie verbessert, die Randstreifen der Gräben nicht abgemäht, der Teich im Rotwildgehege tlw. abgetrasst und die Wiesenflächen nicht mehr gedüngt und gebietsheimische Pflanzengemeinschaften gefördert werden. Auch Strukturen wie Lesesteinhaufen, Totholzbereiche und Nisthilfen bieten sich an und kosten wenig.

Die Wasserhaltung und -regulation sollte für den gesamten (südlichen) Bereich des Klövensteens untersucht werden. Es gibt zu viele Abflussgräben in den Waldbereichen und zu wenig Zufluss in die

⁷ Europäische Zoorichtlinie, Art. 1

Fischteiche. Dies wurde bei der Vorstellung des Pflege- und Entwicklungsplans Rüdigerau bereits erörtert.

Eine bessere Ausschilderung des Weges von und zur S-Bahnstation Rissen hätte längst erfolgen können. In Kooperation mit dem Regionalpark Wedeler Au hätte man einen wunderschönen Weg durch verschiedene Natur- und Waldräume, beginnend im Schöns Park, über Kriemhildstraße, Parkanlage nördlich des Hanna Reemtsma Stifts, Fischteiche zum südlichen Eingang des Geheges ausschildern können. Dafür hätte es sicherlich keines Gutachtens bedurft.

Im Szenario „Artenschutz“ wird eine Haltung von Tierarten vorgeschlagen, die für den Artenschutz von Bedeutung sein sollen. Diese Tiere wurden ausgewählt, weil sie erlebbar seien und einen Schauwert hätten. Es werden Wisent, Habichtskauz, Luchs, Wildkatze, Fischotter, Vielfraß, Schwarzstorch, Schreiadler, Seeadler, Steinkauz, Moorente, und Kiebitz als mögliche heimische Wildtiere vorgeschlagen.

Es war nicht Auftrag des Gutachtens, Vorschläge zur Vergrößerung des Tierbestands zu unterbreiten, insbesondere nicht für Tiere, die in ihrem Bestand bedroht sind. Die NABU Gruppe West setzt sich für den Erhalt natürlicher Lebensräume und den Schutz der dort lebenden Tiere ein. Eine Unterbringung bedrohter Tierarten im Wildgehege Klövensteen unter dem Label „Artenschutz“ lehnen wir ab.

4. Zurück zur Natur!

Zur Haltung von Tieren in Zoologischen Einrichtungen gibt es seit Jahren eine kontroverse öffentliche Diskussion. In einer Umfrage des NDR zu Pro und Kontra Tierhaltung im Zoo⁸ beantworteten 57,4 % die Frage, ob sie Tierhaltung im Zoo in Ordnung finden, mit nein. Vor drei Jahren wurden die gigantischen Umbaupläne des Masterplans für das Wildgehege in einem Bürgerbegehren, dem die Bezirksversammlung Altona einstimmig beigetreten ist, abgelehnt.

Es ist der Wunsch vieler, ein kleines Wildgehege öffentlich und kostenfrei zu erhalten. Eine bessere Unterbringung der Tiere liegt den Besuchern besonders am Herzen, sie sollte zukunftsweisend sein.

⁸ <https://www.ndr.de/ratgeber/reise/tierparks/Pro-und-Kontra-Tierhaltung-im-Zoo,zoofeier112.html>

Dem schließt sich die NABU Gruppe West ausdrücklich an. Die Vorschläge des Gutachtens erscheinen uns allerdings nicht geeignet, es werden wenig konkrete Vorschläge für Verbesserungen im Bestand gemacht.

Ein zukunftsfähiges Konzept muss, wie in der Ausschreibung als Rahmenbedingung aufgeführt, die vorhandenen Tiere vorbildlich unterbringen und versorgen und vor allem den Naturraum Klövensteen prioritär im Blick haben. Wir bedauern sehr, dass wir und auch die anderen Initiativen und Verbände bei der Gutachtenerstellung weder beteiligt noch gehört wurden.

Naturkontakte und Naturerfahrung können auch ohne Tierhaltung spannend und nachhaltig vermittelt werden. Es sind die vielen kleinen Dinge, die es in der Natur zu entdecken, zu untersuchen und anzufassen gibt. Das vermissen wir in dem vorliegenden Gutachten.

Unsere Forderungen nach einer öffentlichen Toilette, naturnaher Bauweise, weniger Auto - mehr Rad, und die Absicht, die pädagogische Arbeit zu stärken, finden Beachtung. Das begrüßen wir. Die öffentliche Toilette und mehr Fahrradbügel werden dringend benötigt und könnten schnell umgesetzt werden.

Massive Zäune, Zugangskontrollen und Öffnungsbeschränkungen verändern den Naturraum und das Naturerlebnis nachhaltig. Der Rundweg am Schnaakenmoor, den das Wildgehege seit 1 ½ Jahren geschlossen hält, sollte umgehend geöffnet werden. Die fünf Eingänge und unterschiedlichen Wege durch das Gehege machen den Naturraum Klövensteen erlebbar. Sie machen den Charme des Wildgeheges aus. Die NABU Gruppe West fordert deshalb: **Das Wildgehege Klövensteen muss weiterhin jederzeit öffentlich zugänglich und kostenfrei bleiben!**

Wir bitten das Bezirksamt Altona um Nachbesserung des Gutachtens, entsprechend den Grundlagen aus der Drucksache 21-0317 vom 24.10.2019. Für den weiteren Prozess fordern wir Beteiligung.

Für die **Nabu Gruppe West**

Barbara Meyer Ohlendorf
Leitungsteam
im November 2021

Thomas Eckhoff

Martin Maeder